

# Jahresbericht 2007

*Aus Worten  
können Wege  
werden.*



TelefonSeelsorge  
Paderborn

## **Inhalt:**

<b>Vorwort</b>	S. 1
<b>1. Die Anruferinnen und Anrufer: Statistisches</b>	S. 2
<b>2. Email-Beratung</b>	S. 5
<b>3. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter</b>	S. 7
<b>4. Institutionelles</b>	S. 8
4.1 Interne Arbeitsgruppen	S. 8
4.2 Vertretung der Mitarbeitenden nach innen und außen	S. 9
4.3 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung	S. 9
4.4 Fortbildungsveranstaltungen	S.10
<b>5. Telefonseelsorge aus der Sicht der Mitarbeitenden</b>	S. 11
5.1 Eine Nachtschicht	S. 11
5.2 Email-Beratung – ein Angebot der Telefonseelsorge Paderborn seit 2004	S.14
5.3 Internationaler IFOTES-Kongress 2007 in Prato	S.15
5.4 Biblische Besinnungstage auf dem Schwanberg	S.17

### **Herausgeber:**

Telefonseelsorge Paderborn  
Postfach 2642, 33056 Paderborn  
eMail: buero@telefonseelsorge-pb.de  
www.telefonseelsorge-paderborn.de

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt:  
Monika Krieg (Leiterin),  
Monika Dinger (stellv. Leiterin)

Layout: Stock Media Service  
Druck: Druckerei Reike  
Auflage: 700 Expl. © 2008

## Vorwort

Wie in jedem Jahr soll Sie der aktuelle Jahresbericht der Telefonseelsorge Paderborn über Entwicklungen in der Einrichtung informieren – über Statistiken und Zahlen, über Anrufende und Mitarbeitende, aber auch über das, was die Telefonseelsorge darüber hinaus ausmacht. Deswegen haben wir einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gebeten, aus ihrer Sicht verschiedene Facetten der Telefonseelsorge in Beiträgen einzufangen. Auch die im Heft verstreuten „Kritzeleien“, während des Telefondienstes entstanden, sollen ein wenig Einblick geben in die Atmosphäre einer Stelle, deren Hilfsangebot im Netz der Beratungsdienste doch irgendwie außergewöhnlich ist.

Im Jahr 2007 stieg die Frequentierung der Telefonberatung noch einmal an: 26.476 mal klingelte das Telefon (24.109 im Jahr 2006; 18.653 im Jahr 2005) 20.708 mal kam dabei ein Gespräch zustande (2006: 18.548).

Selbst abzüglich der hohen Zahl der missbräuchlichen Anrufe und Aufleger bleiben immer noch genügend Gespräche zwischen Anrufenden und Mitarbeitenden, die echte Hilfe in schwierigen und teilweise auch kritischen Situationen leisten.

Im vergangenen Jahr starb hochbetagt der Gründer der Telefonseelsorge, der anglikanische Geistliche Chad Varah. Er hatte 1953 mit seiner Zeitungsanzeige „Ehe Sie sich das Leben nehmen, rufen Sie mich an!“ die Telefonseelsorge in London ins Leben gerufen. Schon sehr schnell musste er feststellen, dass er allein die Telefonate nicht bewältigen konnte. Daraus entwickelte er die Idee einer ehrenamtlichen Telefonberatung, in England „Samaritans“ genannt. Er selbst sprach von den MitarbeiterInnen der Samaritans immer mit hohem Respekt als einer „höchst unglaublichen Gruppe von Menschen“, die im Grunde das Herz der Telefonseelsorge bilden. Wir sind dankbar, dass auch in der Telefonseelsorge Paderborn die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit so viel persönlichem Engagement und Kompetenz für Ratsuchende da sind, so dass die Dienststelle nach wie vor den 24-Stunden-Dienst gewährleisten kann.

Dank gilt auch den Mentorinnen und Mentoren, die diesen Dienst der Ehrenamtlichen mit einem qualifizierten Fortbildungsangebot unterstützen. Beides, der Dienst am Telefon bzw. der Mailberatung sowie die fachliche Begleitung, machen die Qualität und die Kompetenz der Telefonseelsorge aus.

Die Vernetzung der Telefonseelsorge mit anderen – kirchlichen, kommunalen und freien – Beratungseinrichtungen und Institutionen war uns auch im Jahr 2007 ein Anliegen. Sie stehen unseren Anrufenden als weiterführende Hilfsmöglichkeiten zur Verfügung. Auch dafür wollen wir uns an dieser Stelle bedanken.

Dass die ökumenische Zusammenarbeit in der Dienststelle selbst wie auch mit dem Kuratorium und dem Träger nach wie vor so gut gelingt, stimmt uns dankbar und auch hoffnungsvoll in einer Phase, in der gesamtkirchlich oft genug eine „ökumenische Eiszeit“ konstatiert wird.

In der Hoffnung, dass unser Jahresbericht Ihr Interesse findet, verbleiben

Monika Krieg  
(Leiterin)

Monika Dinger  
(stellv. Leiterin)



### Mitarbeiterin, 63 J.

Bei der TS begegnen mir Lebenswelten, die mir „draußen“ verborgen bleiben. Das macht die Arbeit in der TS zu einem spannenden Abenteuer, für das ich immer wieder dankbar bin.



## 1. Die Anruferinnen und Anrufer: Statistisches

Die statistische Erfassung von Daten unterliegt in der Telefonseelsorge besonderen Bedingungen. Dies liegt vor allem darin, dass die Mitarbeitenden aufgrund der zugesicherten Anonymität Angaben zur Person der Anrufenden grundsätzlich nicht abfragen und diese von daher nicht in die Statistik einfließen können. Als Basis der statistischen Auswertung können lediglich die ankommenden Gespräche dienen, aus denen bestimmte Rückschlüsse auf Anruferinnen und Anrufer gezogen werden können. Dabei bleiben die Ehrenamtlichen in vielen Fällen auf Einschätzungen angewiesen, die, bedingt durch den fehlenden visuellen Kontakt, häufig nur vage und ungenau sein können.

Insofern ist die Aussagekraft der ermittelten statistischen Daten für das Arbeitsfeld Telefonseelsorge begrenzt. Dennoch ist es sinnvoll, die Basisdaten festzuhalten und in einem

Jahresbericht der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der Anrufe auch im Jahr 2007 noch einmal gestiegen (um knapp 10 Prozent). Dies ist immer noch zurückzuführen auf die Regionalisierung des D1-Handynetzes im Jahr 2006 und auf die Tatsache, dass auch weiterhin die bundesweit alle 5 Stunden vermittelte Handyzeit für die anderen Handynetze erhalten blieb. Daraus ergibt sich eine hohe Anruferdichte, die die Erreichbarkeit der Telefonseelsorge für die Anrufenden stark einschränkt. Den Erhebungen der Telekom zufolge entfallen auf jeden Anruf, der die TS erreicht, 10 weitere Anrufversuche.

Bei einer gewissen Zahl von Anrufen kommt kein Gesprächskontakt zustande, sei es, dass Anrufende bei der Meldung von Telefonseelsorge direkt wieder auflegen, sei es, dass andere, vielleicht technische Gründe eine Rolle spielen. Daraus ergibt sich eine Differenzierung von Anrufen und tatsächlich zustande ge-

kommenen Gesprächen. Auch deren Anzahl ist gegenüber dem Vorjahr um 11 Prozent gestiegen.

Die hohe Gesamtzahl bedeutet für die Mitarbeitenden eine zunehmende Belastung.

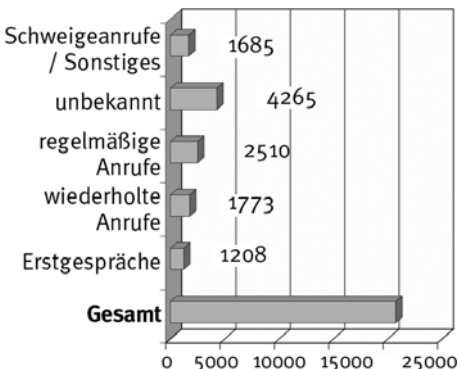
Im Längsschnittvergleich der vergangenen zehn Jahre wird die fulminante Entwicklung der Anruferzahlen deutlich sichtbar, vor allem auch der Anstieg der Scherzanrufe. Dieser ging zwar im Jahr 2007 gegenüber dem Vorjahr leicht zurück (um 2 Prozent), der Vergleich mit anderen bundesdeutschen Stellen lässt aber vermuten, dass ein spürbarer Rückgang dieses Trends nicht zu erwarten ist.

### Entwicklung der Anruferzahlen:

	1987	1997	2007
Anrufe	5.158	8.793	26.476
Gespräche	4.113	6.650	20.708
Anrufe pro Tag	14	24	67
Scherzanrufe	86 (2,1%)	479 (7,2%)	9.019 (29%)

### Art der Kontakte (ohne Aufleger):

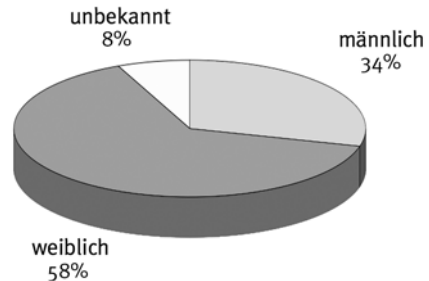
Bedingt durch die hohe Anzahl der Scherzanrufe wächst die Zahl derjenigen Anrufe kontinuierlich, bei denen die Einordnung in eine



bestimmte Anrufergruppe nicht möglich ist. Als gleichfalls schwierig erweist sich die Bestimmung eines Erstgesprächs, da nicht immer erkennbar ist, ob sich der oder die Anrufende bereits früher einmal gemeldet hat. Aus etlichen Erstgesprächen ergeben sich – vielfach in einer akut kritischen Situation – Kontakte über einen gewissen Zeitraum, die nach Bewältigung der Krise auch wieder beendet werden.

Die verhältnismäßig hohe Anzahl von regelmäßig Anrufenden macht deutlich, dass es zunehmend Menschen gibt, die in der Telefonseelsorge dauerhaft Begleitung für schwierige Lebensumstände suchen und auch finden – oftmals parallel zu anderen unterstützenden Einrichtungen und Maßnahmen.

### Geschlecht der Anrufernden:



Wenngleich immer noch deutlich mehr Frauen als Männer bei der Telefonseelsorge anrufen, so scheint sich langfristig eine Annäherung abzuzeichnen. Zum Vergleich: 2005 lag der Anteil von Anruferinnen noch bei 64 Prozent und der der Anrufer bei 29 Prozent. Der hohe Teil „unbekannt“ ist wiederum auf die hohe Anzahl von Kurzkontakten und Scherzanrufen zurückzuführen, die eine präzise Einschätzung unmöglich machen.

## Alter der Anrufer:

unbekannt	2509
bis 9 Jahre	139
10 bis 19 Jahre	11373
20 bis 29 Jahre	977
30 bis 39 Jahre	1244
40 bis 49 Jahre	2060
50 bis 59 Jahre	1357
60 bis 69 Jahre	757
70 bis 79 Jahre	115
80 Jahre und älter	177

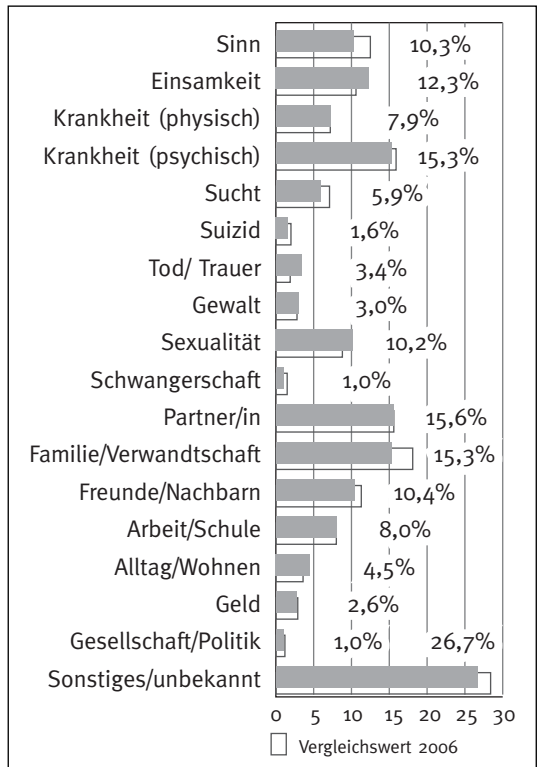
Im Vergleich zu den Vorjahren hat sich die Alterspyramide nur unwesentlich verschoben. Der überwiegende Teil der Anrufer befindet sich im mittleren Lebensalter. Nach wie vor hoch ist die Anzahl der Gespräche mit Kindern und Jugendlichen zwischen 10 und 19 Jahren. In dieser Altersgruppe finden sich die meisten Scherzanrufe. Erfreulicherweise ist aber festzuhalten, dass mit 2412 Gesprächen (Vorjahr: 2257) die Anzahl der ernsthaften Anrufe auch in dieser Altersgruppe gestiegen ist.

## Themen der Gespräche:

Nach Abzug der Scherzanrufe und Aufleger verteilen sich die Themen der Gespräche prozentual auf die in der Tabelle rechts aufgeführten Bereiche. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Mitarbeitenden bis zu drei Gesprächsthemen benennen können:

Wie schon in den vergangenen Jahren liegt auch 2007 ein deutlicher Schwerpunkt der Gespräche im Bereich Partnerschaft/Ehe und Familie. Mit genau 30,6 Prozent liegen diese beiden Themenkomplexe knapp einem Drittel aller Gespräche zugrunde; nimmt man noch den Bereich „Freunde/Kollegen“ dazu, ergibt sich, dass das Zusammenleben mit anderen das Hauptthema für die Ratsuchenden ist (40,6 Prozent).

Die Anzahl der Gespräche mit psychisch kranken Menschen ist leicht gesunken, liegt aber mit 15 Prozent aller Gesprächskontakte immer noch sehr hoch. Gerade für diese Personen, die teilweise in psychosozialen Einrichtungen leben oder unter Betreuung stehen, ist das Angebot der Telefonseelsorge eine wichtige und in manchen Fällen unverzichtbare Ergänzung ihrer Versorgung, die ihnen hilft, ihren Alltag zu bewältigen.



## 2. Email-Beratung

Seit September 2004 beteiligt sich die Telefonseelsorge Paderborn an der bundesweiten Email-Beratung, welche die Telefonseelsorge unter [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de) im Internet anbietet. Alle Mails, die bei dieser Adresse ankommen, werden zentral gesammelt und nach einem bestimmten Schlüssel auf alle mitarbeitenden Stellen verteilt.

2007 wurden in der TS Paderborn insgesamt 138 Mailkontakte festgehalten. Davon waren 49 Erstkontakte, aus denen sich 89 weitere Kontakte ergaben:

Der Vergleich zum Vorjahr zeigt, dass die Anzahl der Erstmails in 2007 deutlich gesunken ist. Das hat damit zu tun, dass sich zur Zeit nur noch fünf statt sieben Mitarbeitende an der Mailberatung beteiligen und die TS Paderborn infolgedessen in 2007 nur noch eine statt zwei wöchentliche Erstmails entgegengenommen hat. Da das bundesweite Mailaufkommen insgesamt zur Zeit stagniert, sich andererseits jedoch immer mehr TS-Stellen an der Mailberatung beteiligen, scheint es augenblicklich nicht sinnvoll zu sein, diesen Bereich vor Ort noch stärker auszubauen.

	2006	2007
Erstmails:	88	49
Folgemails:	220	89
<b>Summe:</b>	<b>308</b>	<b>138</b>

Ungefähr die Hälfte der Anfragen sind mit jeweils einer Mail zu beantworten, aus den anderen Erstmails entwickeln sich unterschiedlich lange Briefkontakte, die in Einzelfällen auch zu einer Begleitung des Mailers oder der Mailerin über einen längeren Zeitraum führen können. Die geringe Anzahl von Folgemails in 2007 hat auch damit zu tun, dass 13 Antworten von den Ratsuchenden gar nicht abgerufen worden sind. Vermutlich ist daran das hohe Sicherheitsniveau nicht ganz unschuldig, mit dem der Datenschutz im Netz gewährleis-

tet werden soll. Möglicherweise sind manche Mailer mit der Handhabung der passwortgeschützten Zugänge zu ihren webbasierten Accounts überfordert.

### Das Geschlecht der Mailerinnen und Mailer:

Geschlecht	Prozent	2007
unbekannt	12,2	6
männlich	28,6	14
weiblich	59,2	29
<b>Gesamt:</b>	<b>100,0</b>	<b>49</b>

Nachdem in den ersten Jahren der Mailberatung diese Möglichkeit eher von männlichen Mailern genutzt wurde, entspricht die Geschlechterverteilung der Ratsuchenden inzwischen ziemlich genau derjenigen am Telefon: die meisten Anfragen kommen auch hier von weiblichen Mailern. Anders als am Telefon kann in der Mailberatung jedoch das Geschlecht der Ratsuchenden häufiger unbekannt bleiben, z.B. wenn sich die Mailer einen geschlechtlich nicht eindeutig festzulegenden Namen geben.

### Die Altersverteilung:

Alter	Prozent	2007
unbekannt	28,6	14
bis 10 Jahre	0,0	0
bis 20 Jahre	22,4	11
bis 30 Jahre	30,6	15
bis 40 Jahre	4,1	2
bis 50 Jahre	14,3	7
bis 60 Jahre	0,0	0
bis 70 Jahre	0,0	0
bis 80 Jahre	0,0	0
<b>Gesamt:</b>	<b>100,0</b>	<b>49</b>

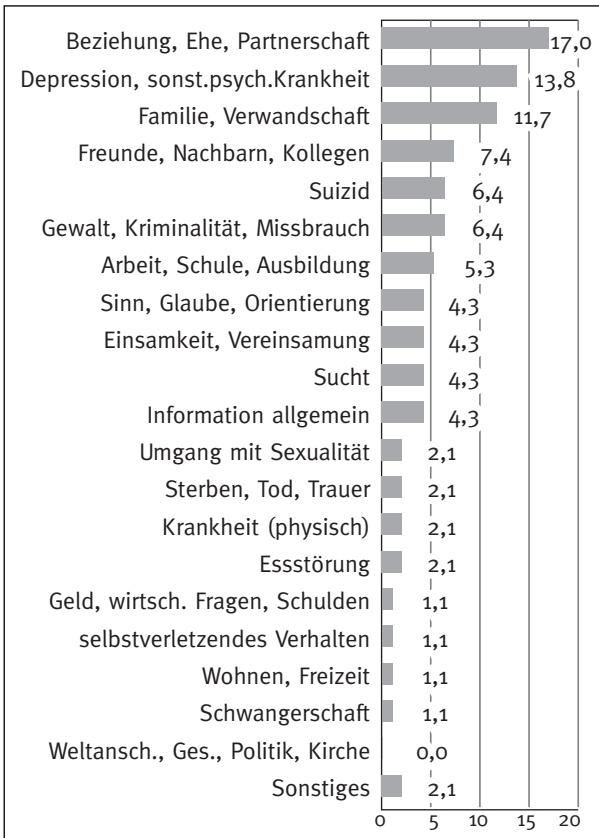
Die Tabelle zeigt noch deutlicher als in den Vorjahren, dass die Mailberatung zu einem ho-

hen Prozentsatz von jungen Menschen genutzt wird. Anders als am Telefon, wo der Altersdurchschnitt in den mittleren Lebensjahren liegt, überwiegt hier eindeutig das junge Erwachsenenalter zwischen ca. 15 bis 30 Jahren. Jenseits der 50 gab es in 2007 überhaupt keine Mailkontakte. Diese Altersverteilung hat natürlich auch Auswirkungen auf die behandelten Themen und Problemstellungen.

**Die Verteilung der Themen und Problemstellungen der Mailerinnen und Mailer:**

Ähnlich wie am Telefon stehen auch in der Mailberatung Beziehungsthemen aus den Bereichen Ehe, Partnerschaft und Familie ganz

vorn in der Liste der häufigsten Themen. Gegenüber dem Vorjahr ist dieser Bereich insgesamt jedoch leicht gesunken, und zwar zugunsten der psychischen Erkrankungen, die in der Mailstatistik genauer als am Telefon ausdifferenziert werden und in 2007 bereits an zweiter Stelle der behandelten Themen liegen. Nimmt man dazu noch die ebenfalls weiter gestiegenen Kontakte mit suizidgefährdeten Menschen, die sich gegenüber 2006 fast verdoppelt haben, sowie mit Menschen, die Probleme aus dem Umfeld von extremer Gewalt, Kriminalität und Missbrauch bearbeiten möchten, so lässt sich der subjektive Eindruck, dass in der Mailberatung häufig schwierigere Probleme als am Telefon angesprochen werden, auch statistisch belegen.



Deutlich niedriger als am Telefon sind dagegen nach wie vor Mailkontakte zum Thema Sinn, Glaube, Orientierung, Sucht in ihren unterschiedlichen Erscheinungsformen und erstaunlicherweise auch Einsamkeit. Ob durch diesen Befund das hartnäckige Vorurteil, Mailer seien überwiegend kontaktgestörte Computerfreaks, die keine anderen Beziehungsmöglichkeiten zur Verfügung haben, eindeutig widerlegt wird, oder ob er einfach auf das niedrigere Lebensalter der Ratsuchenden zurückzuführen ist, in dem das Thema „Einsamkeit“ möglicherweise eher unter dem Begriff der Partnersuche verhandelt wird, muss dabei offen bleiben.



### 3. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Jahr 2007 waren 82 ehrenamtliche MitarbeiterInnen in der TS tätig, davon 69 als aktive MitarbeiterInnen, 13 MitarbeiterInnen pausierten. Aufgrund von beruflichen und persönlichen Veränderungen verließen 16 MitarbeiterInnen die TS, 1 Mitarbeiter verstarb. Dafür nahmen im Dezember 2007 8 neu ausgebildete MitarbeiterInnen den Dienst auf. Ende des Jahres ergab sich folgender Mitarbeiterstand:

*Tabelle 1: Stand der aktiven Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum 31.12.2007*

<b>Art der Mitarbeit:</b>	<b>Frauen:</b>	<b>Männer:</b>
Hauptamtliche MA	2	0
Sekretariat	1	0
Honorarkräfte für die Gruppenleitung	3	2
Ehrenamtliche MA	61	8
Ehrenamtliche MA in Ausbildung (seit August 2007)	8	1

*Tabelle 2: Altersstruktur der MitarbeiterInnen*

**Altersbereich:**

unter 30 Jahren	2
30 bis 44 Jahre	8
45 bis 59 Jahre	37
über 60 Jahre	22

Um die Supervision und die Fortbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewährleisten, fanden 7 Fortbildungsgruppen in regelmäßigen Abständen statt. Diese Gruppen entstanden im Sommer neu nach der turnusgemäß verlaufenen Gruppenneubildung. Zuvor wurde mit hohem Rücklauf eine Evaluation der bisherigen Gruppenarbeit durchgeführt. Diese ergab eine große Zufriedenheit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Fortbildungsangebot.

Wie jedes Jahr wurde auch 2007 eine neue Ausbildungsgruppe mit 11 Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingerichtet, um die Fluktuation der Mitarbeiter aufzufangen und entstehende Lücken auffüllen zu können.



Der Landrat des Kreises Paderborn, Manfred Müller (Mitte), besuchte im Sommer die Telefonseelsorge und informierte sich über die Arbeit. Hier mit ihm auf dem Bild (v.l.n.r.): Gisela Köneke (Sekretärin), Monika Dinger (stellv. Leiterin), Detlef Müller (Vertreter des Trägers) und Monika Krieg (Leiterin).

## 4. Institutionelles

### 4.1. Interne Arbeitsgruppen

Die „Daueranrufer-AG“ traf sich viermal im Jahr, um sich über einige regelmäßig Anrufende auszutauschen. Unter Begleitung von Frau Hildegard Weigand, Diplompädagogin und Qualitätsbeauftragte an der LWL-Klinik für Psychotherapie und Psychiatrie Paderborn, wurden gemeinsam Zugänge zu den inneren Welten der Anrufenden erarbeitet und daraus angemessene Formen des Umgangs mit ihnen erschlossen. Dies ist insofern von großer Bedeutung, da diese Anrufergruppe für die Mitarbeitenden oftmals eine große Herausforderung in Bezug auf Fachlichkeit und Geduld darstellen. Eine intensive Beschäftigung mit einzelnen Anrufenden hilft, sie in ihrer jeweiligen Eigenart besser wahrzunehmen und zu begleiten, was wiederum auch die Mitarbeitenden entlastet und motiviert.

Der neu gegründete „Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit“ erarbeitete ein Konzept für die Präsentation bei den Auftritten in der Öffentlichkeit, überarbeitete den Presseartikel zur Gewinnung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und regte den Versand von Informationsmaterialien an die Apotheken im Einzugsgebiet an. Hier entstand auch die Idee für das Drei-Hasen-Logo.

Die AG „Feste und Feiern“ organisierte den Mitarbeiterausflug nach Herford mit Stadtführung und Besuch der Ausstellung „MARTa schweigt“. Für die Vorbereitung und Gestaltung der Adventsfeier mit Gottesdienst wurde eine punktuelle Projektgruppe gebildet.

Seit 1993 trifft sich in unseren Räumen regelmäßig die Ehemaligengruppe, die durch die jüngst ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zahlenmäßig gewachsen ist. Ihre Mitglieder fühlen sich der Einrichtung nach wie vor sehr verbunden und dokumentieren dadurch die hohe Bedeutung der ehemaligen Tätigkeit in ihrer Biographie.



**TelefonSeelsorge Paderborn**  
0800 - 111 0 111    0800 - 111 0 222

## 4.2 Vernetzung von Ehren- und Hauptamtlichen

Die interne Kommunikation der Ehrenamtlichen geschah unverändert in der Delegiertenversammlung (DV) und – über die einzelne Stelle hinaus – in der Ehrenamtlichenvertretung der TS-Stellen in Westfalen (ETSW). Erstmals konnte aufgrund des neuen Gruppenraums eine ETSW-Tagung in Paderborn stattfinden.

Die Stellenleitung ist auf der Ebene der Region Westfalen mit anderen Dienststellen verbunden; dazu kommt einmal jährlich die Bundestagung in Vierzehnheiligen, auf der alle Stellen in Deutschland vertreten sind.

## 4.3 Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Im Jahr 2007 konnte sich die Telefonseelsorge mit einem Informationsstand bei drei Gelegenheiten in der Öffentlichkeit vorstellen: beim Kreisfamilientag am 6. Mai in Delbrück, im „Kirchenzelt“ beim NRW-Tag am 25./26. Au-

gust und beim Tag des Ehrenamtes am 5. Dezember im Johannisstift Paderborn. Da die ehrenamtlich Mitarbeitenden wegen der Anonymität nicht selbst in Erscheinung treten können, war es erfreulich, dass Mitglieder des Kuratoriums und ehemalige Mitarbeiterinnen durch Präsenz am Stand Unterstützung leisteten. Auch wenn das Interesse an inhaltlicher Information bei solchen Gelegenheiten eher gering ist, ergeben sich daraus doch immer Begegnungen und Kontakte, die wirksam sind und bleiben. Auch die Vernetzung mit anderen Hilfseinrichtungen, die durch die räumliche Nähe entstand, erwies sich als fruchtbar und anregend.

Kurz nach dem NRW-Tag besuchte Landrat Manfred Müller unsere Dienststelle und ließ sich von Haupt- und Ehrenamtlichen über die Einrichtung, Zielsetzung und die alltägliche Arbeit informieren.

Im Juni erhielt die Telefonseelsorge Besuch einer anglikanischen Delegation aus der neuen Partnerdiözese des Evangelischen Kirchenkreises, St. Albans (nördlich von London), die zusammen mit Frau Superintendentin



Schröder verschiedene evangelische Einrichtungen besuchte. Die Gäste zeigten großes Interesse an der telefonischen Beratung Hilfesuchender, aber auch an der Form der ökumenischen Zusammenarbeit. In Großbritannien, sozusagen dem Geburtsland der Telefonseelsorge, gibt es mit den „Samaritanen“ ein vergleichbares Angebot für Menschen in Krisensituationen. Dieses befindet sich allerdings nicht in kirchlicher Trägerschaft und umfasst neben der Telefon- und Mailberatung auch die Seelsorge per Brief und durch persönliche Beratung.

Im Jahr 2007 hat sich auch die Beteiligung der Telefonseelsorge im „Netzwerk Opferschutz im Kreis Höxter“ etabliert. Darin sind Institutionen und Organisationen vertreten, die Menschen in oder nach belastenden Situationen in verschiedener Form Hilfe anbieten, u.a. die Kreispolizeibehörde Höxter, Einrichtungen von Caritas und Diakonie, Krankenhäuser und Traumaambulanzen, Notfallseelsorge und der WEISSE RING.

Im Sinne einer besseren Vernetzung trat die Telefonseelsorge der Psycho-Sozialen-Arbeitsgemeinschaft in Paderborn bei und wirkte mit bei der Vorbereitung der von dieser AG verantworteten „Tage der Psychiatrie“ zum Thema Depression. Darüber hinaus stellten die beiden Leiterinnen die Arbeit der Telefonseelsorge in verschiedenen Gemeinden und kirchlichen Gruppen vor.

#### 4.4 Fortbildungsveranstaltungen

Die Jahrestagung widmete sich dem „Hör-Sinn“. Pfarrer Werner Korsten, Leiter der Ev. Telefonseelsorge Essen, von Geburt an sehbehindert und inzwischen erblindet, lenkte die Aufmerksamkeit auf den wichtigsten Sinn im Telefondienst: das Hören. Anhand von Hörbeispielen, aber auch eines Hör-Spaziergangs durch die Stadt konnten die Teilnehmenden bewusst Erfahrungen mit dem Hören machen und sich ihre inneren Bilder und Fantasien von Umwelt und Anrufenden bewusst machen. In der Reflexion wurde deutlich, dass dies wichtige Ressourcen sind, auf die die TS-Mitarbeitenden bei ihrem Dienst immer wieder zurückgreifen können und sollten.

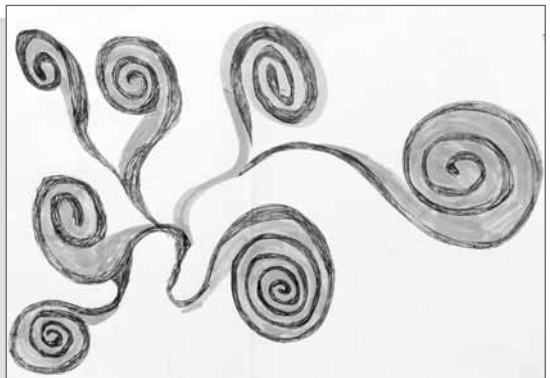
Ein Offener Gruppenabend zum Thema „Mobbing“ stellte die verschiedenen Formen und Entwicklungsphasen von Diskriminierung und Ausgrenzung in Arbeitszusammenhängen dar und informierte die Teilnehmenden über Hilfsangebote.

Drei Mitarbeitende nahmen am internationalen TS-Kongress in Prato/ Italien teil; zwei Mitarbeiterinnen führten zu den Besinnungstagen auf dem Schwanberg: beides Gelegenheiten, fachlich und persönlich über das Gewohnte hinauszuschauen und sich dadurch neu inspirieren zu lassen.



#### Mitarbeiterin, 45 J.

Die Dankbarkeit mancher Anrufer motiviert mich, immer wieder hier zu sitzen. Ist doch schön, für jemanden Zeit zu haben und ihm zuhören zu können. Und hier habe ich Zeit nur für das Telefon.



## 5. Telefonseelsorge aus der Sicht der Mitarbeitenden

Jahresberichte sollen den Leserinnen und Lesern etwas vermitteln von Auftrag, operativem Geschäft, Zielen, Ergebnissen und Veränderungen einer Institution. Dies erscheint besonders sinnvoll in einer Einrichtung, die wie die Telefonseelsorge zum Schutz von Anrufenden und ehrenamtlich Mitarbeitenden auf Anonymität basiert. So ist es möglich, das Spezifikum der Telefonseelsorge in der Öffentlichkeit besser verständlich zu machen. In diesem Jahr sollen vor allem die Mitarbeitenden zu Wort kommen, mit ihrer Sicht auf die Arbeit am Telefon und in der Mailberatung, aber auch mit den Möglichkeiten von persönlicher und fachlicher Weiterentwicklung. Wie erleben sie eine Schicht am Telefon, welche Erfahrungen machen sie in der Mailberatung? Welche Motivation treibt sie an, sich gerade in dieser Einrichtung zu engagieren? Und was ist sozusagen ihr persönlicher Zugewinn, das, was das Engagement in der Telefonseelsorge für sie so lohnend macht?



Die folgenden Beiträge nehmen verschiedene Bereiche der Arbeit in der Telefonseelsorge in den Blick. Nicht alle Themen, die denkbar gewesen wären, wurden erfasst. Vielleicht können sie in einem späteren Jahresbericht thematisiert werden. Wir bedanken uns bei den Verfasserinnen und Verfassern für ihre Mitwirkung und hoffen, dass die folgenden Ein-Blicke auch für die Leserinnen und Leser dieses Jahresberichts erhellend sind.

### Eine Nacht in der TS

#### 22.00 Uhr

an einem Freitag im Januar. Ich packe meine Tasche. Muss mir einen Ruck geben, mein warmes Wohnzimmer nebst bettmüdem Mann zu verlassen.

#### 22.15 Uhr

Fahre durch die Dunkelheit. Denke an meine erste Nachschicht vor einigen Jahren. Noch ohne große Erfahrung gleich ein Notruf um Mitternacht. „Helfen Sie uns!“ Ein verzweifelter Mann, seine weinende Frau im Hintergrund. Ihre Tochter ist nicht nach Hause gekommen, ein Zettel liegt auf ihrem Nachttisch, ein vage formulierter Abschiedsbrief. Ich soll ent-

scheiden, ob er ernst gemeint ist! Wird sie sich etwas antun?

- Manche Gespräche bleiben im Gedächtnis. Ein intensiver, oft intim zu nennender Kontakt. Ich erlebe Menschen in tiefster Verzweiflung, oft gerade in der Nacht. Eine zumeist einmalige Begegnung ohne das Wissen, wie es weitergeht.

#### 22.45 Uhr

Ich komme ins Dienstzimmer, löse meine Vorgängerin der Abendschicht ab. Ein paar persönliche Worte. Sie kündigt einen Anrufer an. Zweimal meldete er sich bereits. Sie beendete das Gespräch wegen unakzeptabler Wortwahl.

### **22.58 Uhr**

Der angekündigte Anrufer meldet sich. Ich höre, dass er angetrunken ist. Auch mit mir kommt kein Gespräch zustande.

### **23.45 Uhr**

Eine verzweifelte Frau. Sie will mich offensichtlich nur als ZuhörerIn. Macht keine Redepause, schildert mir ihre Beziehung, will mich von ihrer Sichtweise überzeugen. Ich lasse sie reden. Merke: sie hat Angst vorm Alleinsein, erträgt alles, um den Preis der Zweisamkeit lässt sie sich demütigen. Toleriert, dass ihr Partner sie zur Zeugin beim Sex mit einem anderen Mann werden lässt. Wo bleibt ihre Wut? Warum gesteht sie sich nicht ein, zutiefst verletzt zu sein?

### **00.35 Uhr**

Die Anruferin hat sich etwas beruhigt, aus dem Monolog ist ansatzweise doch noch ein Gespräch geworden. Sagt, ich hätte ihr geholfen. Ein neuer Gedanke sei in ihrem Kopf. Morgen denkt sie weiter darüber nach, jetzt will sie versuchen zu schlafen.

- Draußen herrscht reges Treiben. Kneipengänger sind auf der Straße, haben offensichtlich Spaß. Koche mir eine Tasse Kaffee. Gehe ein paar Schritte, muss mich lockern.

### **01.32 Uhr**

Das Telefon läutet. Ich melde mich. „Telefonseelsorge!“ Nichts. Kein Laut. Ich frage: „Möchten Sie mit mir sprechen?“ Da ertönt das Zeichen für „aufgelegt“.

### **02:00 Uhr**

Telefonklingeln. Ich lege die Zeitschrift an die Seite, in der ich gerade lese. Melde mich. Eine Frauenstimme, überwach, fast aufgekratzt. Kenne ihre Stimme, erinnere mich sofort an ihre Lebensgeschichte: Ihr Mann wird immer wieder gewalttätig, wenn er von der Arbeit nach Hause kommt. Aus Angst wird sie immer unsicherer, will alles richtig machen, doch es wird immer schlimmer. Eine Trennung kann sie sich nicht vorstellen: „Dann müsste ich meinen Traum von einer Familie begraben.“ Sie zeigt Verständnis für ihren Mann. „Der steht

beruflich so unter Druck!“ – Doch nun dieser Anruf mitten in der Nacht! Sagt mir mit trotzig-fester Stimme, dass sie heute Nachmittag die Polizei angerufen habe. Plötzlich sei ihr klar geworden – mitten in seinem tätlichen Übergriff – dass es genug sei. Die Beamten haben ihn mitgenommen. Sie müsse mit der TS darüber sprechen. Sie kann nicht schlafen, hat sich ein Glas Rotwein eingegossen, trinkt in kleinen Schlucken. Ob das okay sei? Die Anruferin will von mir bestätigt haben, dass sie richtig gehandelt hat. Doch teilt sie mir auch ihre Befürchtung mit: Hält ihr Mann sich an das Verbot, ihre Wohnung die nächsten Tage nicht zu betreten? Und: Wie kann es jetzt weitergehen? Ich beglückwünsche sie zu ihrem Mut, an ihrer Situation etwas geändert zu haben. Höre ihr geduldig zu, als sie immer wieder Szenen ihrer Ehe beschreibt. Zum Ende des Gesprächs gebe ich ihr den Rat, unbedingt Kontakt mit einer Beratungsstelle gegen häusliche Gewalt aufzunehmen.

- Mein Gedanke: Hoffentlich macht die Anruferin keinen Rückzieher und hält die Anzeige gegen ihren Mann aufrecht! So viel Angst, so viele Demütigungen!

### **03.11 Uhr**

wieder läuten. Ich melde mich. Ein Radio läuft leise im Hintergrund. Ich höre Seufzen. Dann wird aufgelegt. Warum?

- Ich lehne mich zurück. Kann nicht mehr lesen, die Augen brennen. Ich nicke im Sessel ein. Draußen ist es still geworden. Ein stürmischer Wind pfeift um die Ecke, Regen klatscht. Oben im Haus schlägt ein Fenster, jemand vergaß sicher es zu schließen. Habe keine Angst, fühle mich sicher.

### **03.15 Uhr**

„... kann ich mit Ihnen sprechen?“ Eine Männerstimme, zögerlich. Er brauche jemanden zum Zuhören. Ob ich das täte, auch wenn er nicht viel sprechen würde? Schnell höre ich, dass sein Seufzen Lustgestöhn ist. Lege auf.

- In der Nacht bin ich vorsichtig. Eine Männerstimme meldet sich. Bin auf der Hut. Will

mich nicht benutzen lassen. Realisiere, dass einige Männer kostenlos eine Frauenstimme hören wollen und haben dafür die Nummer der Telefonseelsorge entdeckt.

### 03.54 Uhr

Ein Mann mit starkem schwäbischen Akzent, fremd für meine Ohren, kann ihn nicht verstehen. Höre ihm eine Weile zu, er versteht wiederum nicht, warum keine wechselseitige Kommunikation zustande kommt. Tut mir leid! Verabschiede mich.

### 04.01 Uhr

Eine unglaubliche Geschichte. Eine Frau erzählt ... Mir sträuben sich die Nackenhaare. Was ist Realität, was ist Phantasie der Anruferin? Plötzlich ist das Gespräch weg, einfach so. Hinterlässt bei mir ein Gefühl von Unsicherheit. Hoffe, dass die Geschichte in Wirklichkeit nicht ganz so dramatisch ist, da Kinder beteiligt sind.

### 04.15 Uhr

Ich lege mich hin, bin erschöpft. Vorher noch ein Anruf von einem Mann, der gerade ausgeschlafen hat und mir schwungvoll einen

„Guten Morgen“ wünscht. Er möchte ein bisschen plaudern, hat aber Verständnis dafür, dass ich zu müde bin und ihm wohl keine gute ZuhörerIn wäre.

### 06.15 Uhr

Der Wecker klingelt. Habe kurz geschlafen. Kein Anruf. Stehe auf, trinke, bringe meinen Kreislauf versuchsweise in Schwung.

### 06.43 Uhr

Es schellt, meine Ablösung kommt. Ein paar Worte, wir sprechen kurz darüber, wie es ist, mit unglaublichen Geschichten konfrontiert zu werden.

### 06.50 Uhr

Ich sitze im Auto, es geht heimwärts. In ein paar Wochen wird die Nachtschicht im Hellen beendet werden, Gott sei Dank. Manches aus den Gesprächen wird mich sicher später noch beschäftigen. Jetzt aber freue ich mich auf mein Bett.

C.K.



### Mitarbeiter, 61 J.

- Ich engagiere mich in der TS,
- weil ich die vielfältigen Begegnungen mit Menschen bereichernd für mein eigenes Leben finde.
  - Weil es mir gut tut, über den eigenen Tellerrand zu schauen



**IFOTES-Kongress in  
Prato vom 11. bis  
15. Juli 2007**

IFOTES (International Federation of Telephonic Emergency Services), das ist die Internationale Dachorganisation, zu dem auch die Telefonseelsorge Deutschland gehört. Im Abstand von 3 Jahren richtet IFOTES einen Kongreß für ehrenamtliche und hauptamtliche Mitarbeiter der Telefonseelsorge aus, um Erfahrungen auszutauschen und sich bei Vorträgen, Seminaren und Workshops fortzubilden. Der Kongress in Prato stand unter dem Thema „Emotionale Gesundheit“. Sowohl der wissenschaftliche als auch der praktische Aspekt emotionaler Gesundheit wurden angesprochen und untersucht. In Vorträgen und Arbeitskreisen gaben Fachleute aus aller Welt ihre Erfahrungen und Erkenntnisse weiter. So konnte sich jeder Teilnehmer aus einer bunten Palette von Angeboten das Passende für sich herausuchen. Hörten wir noch eben von den neuesten Entwicklungen in der Hirnforschung, so berichtete uns jetzt eine buddhistische Nonne von der Macht der „edlen Gedanken“ oder eine Therapeutin von der Möglichkeit, Schwerkranke und Sterbende mit Musik zu begleiten. Hoch interessant war auch ein Vortrag mit Bildern aus der Welt des Sports. Im Bereich des Sports dürfen sowohl die Sportler als auch die Fans ihren Gefühlen freien Lauf lassen, und das wurde uns auf eindrucksvolle Weise gezeigt.

Immer wieder fand man eigene Anteile, die teils schmunzelnd, teils erschrocken registriert wurden, vor allem bei den „Szenen einer Ehe“, die unter dem Motto „Krieg und Frieden im Leben eines Paares“ amüsant und witzig das Eheleben karikierten.

Hart arbeiten mussten die Dolmetscher, die die Vorträge simultan in fünf Sprachen übersetzten, um sie allen Teilnehmern zugänglich zu machen.

Zum Gelingen des Kongresses und zum emotionalen Wohlbefinden waren nicht nur die Vorträge und Seminare wichtig, sondern auch

die vielen schönen Dinge am Rande. Prato, im Herzen der Toskana, nahe Florenz gelegen, bot mit seiner wunderschönen, überschaubaren Altstadt einen angenehmen Rahmen. Der Tagungsort, ein hübsches Theater mit roten Plüschsitzen, wurde für einige Tage zum Haupttreffpunkt der 800 Kongressteilnehmer aus 21 Ländern. In den Pausen verwöhnten uns freundliche Kellner mit kleinen Köstlichkeiten und erfrischenden Getränken, und eine junge Pianistin erfreute alle Anwesenden mit musikalischen Einlagen.

Drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen der Telefonseelsorge Paderborn nahmen an diesem internationalen Kongress teil. Die folgenden Berichte können einen Eindruck von der Atmosphäre bei den Veranstaltungen in Prato vermitteln.

### **Der Empfang**

Natürlich waren wir drei Paderborner pünktlich und festlich gekleidet zur Stelle, als mit Trommel- und Fanfarenklang eine Abordnung in mittelalterliche Uniformen gekleidete Stadtsoldaten ihren stellvertretenden Bürgermeister zur Eröffnungsveranstaltung begleiteten. Diese fand statt vor der äußerst dekorativen Kulisse der Ruine einer Burg aus der Zeit Friedrichs II. Wir lauschten den Grußworten der Honoratioren und genossen die heitere Atmosphäre im Sonnenschein unter „Freunden“. Mark Milton, der Vorsitzende von IFOTES, brachte es auf den Punkt, als er bekannte, inmitten all der Kongress-Teilnehmer, schon gleich das typische TS-Feeling zu spüren. Und das war auch deutlich zu fühlen, dieses Treffen mit all diesen freundlichen Menschen, das ist etwas ganz Besonderes, etwas Verbindendes, das sich auch ohne Worte vermittelt.

Aber die offizielle Begrüßung war ja nur der Anfang, es ging dann gleich ins Innere der Burgruine. Umgeben von dem alten Gemäuer der Burg fanden wir uns unter freiem wolkenlosen Himmel zum Imbiss ein. Mit delikaten kleinen Köstlichkeiten und Getränken aller Art wurden wir von freundlichen Kellnern bewirtet. Musik, von einem gut gelaunten



DJ aufgelegt, ließ uns bald in fröhlicher Polonaise durch den Garten ziehen. Die einen hielten Ausschau nach bekannten Gesichtern, alte Freunde lagen sich in den Armen, andere tanzten ausgelassen unter freiem Himmel. Das schöne Wetter, das gute Essen, die fetzige Musik und die Menschen, die bereit waren, den Alltag mal hinter sich zu lassen, das alles machte diesen Empfang zu einem unvergesslichen Erlebnis. Spät abends, auf den Stufen der Burg im Mondenschein sitzend, bedauerten wir, dass nicht noch viel mehr „Paderborner“ mit nach Prato gekommen waren.

### **Workshop therapeutischer Tanz**

Wir waren 19 Teilnehmer, Frauen und Männer, die sich erwartungsvoll im Gymnastikraum des Collegio San Nicolo zusammen gefunden hatten. Sehr freundlich hatte uns die Pförtnerin, eine Ordensschwester, begrüßt und uns den Weg gewiesen. Eine zierliche junge Frau, Benedetta Gori, Italienerin von Kopf bis Fuß, stellte sich als die Kursleiterin in Italienisch und Englisch vor. Auch wir nannten

Namen und Herkunft, eine bunte europäische Mischung, alle bereit, sich auf den Tanz einzulassen. Doch zunächst machten wir uns nach Anleitung von Frau Gori mit dem eigenen Körper vertraut. Die Musik, die Bewegung, die Stimmung, – nichts Vorgegebenes, sondern dem eigenen Gefühl, dem eigenen Körper vertrauend – ließ mich, ließ uns die Welt ringsherum vergessen. Aber nicht nur Leichtigkeit in der Bewegung zur Musik, sondern auch die Schwere, die Materie des Körpers konnten wir erfahren, erleben, fühlen. Die Verbundenheit, die Zugehörigkeit zur Materie, zur Erde, zur Natur, das alles habe ich sehr eindrücklich erlebt und ohne Angst anschauen können. Mit bunten Tüchern spielend, sich zur Musik bewegend, endete der Workshop. Zwei Stunden waren im Fluge vergangen und ich schritt, wie auf Wolken gehend, durch das mittäglich heiße Prato zurück zum Hotel. Mitgenommen habe ich das Abschiedswort der Therapeutin: „Tanze dein Leben“.

R.V.



**Email-Beratung –  
Ein Angebot der  
Telefonseelsorge  
Paderborn seit 2004**

Telefonseelsorge im Internet, Telefonseelsorge per E-Mail, das war etwas ganz Neues nach vielen Jahren Dienst am Telefon. Schon die Vorbereitung mit einer in der Mailberatung erfahrenen Trainerin aus der TS Hagen hat mich begeistert. Doch zunächst wurde nur „geprobt“, und mit Spannung warteten wir auf die ersten Mails, die uns zugeteilt wurden. Endlich hielt ich die erste Mail in der Hand.

Das war jetzt doch etwas ganz anderes, als die Arbeit am Telefon. Es fehlte die Stimme, die sehr viel über die Befindlichkeit aussagen kann, es fehlten die direkten Reaktionen der AnruferInnen, ich konnte nicht nachfragen, es gab keine Möglichkeit zum „Rückzug“.

Die Beantwortung der ersten Mail dauerte sehr lange. Nach mehrmaligem Lesen formte sich allmählich der Beginn der Antwort im Kopf. Jeder Satz, ja jedes Wort wollte wohlüberlegt sein, wusste ich doch nicht, wie die Antwort ankommen würde, in welcher Stimmung oder Notsituation der Mailer beim Öffnen der Antwortmail sein würde.

Ganz unterschiedlich waren die Mails, die

uns im Laufe der letzten vier Jahre, die wir am Projekt „Telefonseelsorge im Internet“ teilnehmen, erreichten. In guter Erinnerung ist mir eine junge Frau, die an ihrem schweren Schicksal zu zerbrechen drohte, die jedoch auch eigene Gedichte schickte, in denen sie Trauer, Schmerz, aber auch Lebensfreude zum Ausdruck brachte. Große Offenheit, Vertrauen, häufiger Briefwechsel führen zu einer Nähe, die so am Telefon nur selten vorkommt. Das bedeutet aber auch größere Verantwortung und längeres „Mittragen“ der Sorgen und Probleme der Mailpartner.

Der Mailkontakt zu einer jungen Frau mag beispielhaft für andere stehen. Die Mailerin, eine Studentin, stand vor dem Beginn ihrer Examensarbeit. Schon mehrmals hatte sie begonnen, aber immer gleich wieder den Ansatz verworfen. Stattdessen jobbte sie und widmete sich den Arbeiten ihrer Kommilitoninnen. Ihre erste Mail handelte nur von diesen Problemen. Schon in der zweiten Mail ging es dann auch um ihren Freund, mit dem sie Probleme hatte. Die Mailerin war dankbar für jede Antwortmail und fasste Vertrauen zu mir. Und so gewährte sie mir einen immer tieferen Einblick in ihre Lebenssituation. Es kam eine Begegnung mit ihrem Ex-Freund dazu, die die junge Frau sehr verunsichert hatte. Sie brauchte einfach Abstand und jemanden, der die Probleme neutral von außen ansehen und einordnen konnte. Mit Hilfe der Beratung hat sie nach und nach ihr Selbstvertrauen wieder gewonnen und ihre Examensarbeit abgeschlossen. Danach stellten sich auch die privaten Probleme nicht mehr als unlösbar dar.

Besonders erfreulich ist es, wenn ein solch längerer Briefwechsel sich zu einer guten Begleitung des Ratsuchenden entwickelt hat und im gegenseitigen Einvernehmen beendet werden kann. Das ist aber leider nicht immer so. Bekommt man keine Antwort mehr auf die letzte Mail, so fragt man sich doch, ob man mit der Beratung „richtig“ gelegen hat, oder ob der Ratsuchende einfach nur sein Passwort vergessen hat.

Gleich in den ersten Monaten der Mailberatung bekam ich einen Brief von einer jungen Frau in einer sehr ernsten Lebenskrise zuge-

teilt. Die Mailerin hatte von dem Verhältnis ihres Mannes zu einer anderen Frau erfahren. Der Ehemann wollte die Trennung und ließ sich auch durch die beiden gemeinsamen Kinder nicht von seinem Plan abhalten. Seine Frau sah ihr Leben und das ihrer Kinder zerstört, sie hatte entsetzliche Angst vor der Zukunft. Nur der Suizid schien ihr als einziger Ausweg aus ihrer schlimmen Situation möglich, sie wollte aber ihre Kinder nicht mit in den Tod nehmen. Sie plante also den Suizid für ein Wochenende, an dem die Kinder nicht zu Hause waren. In wenigen Tagen haben wir, die junge Frau und ich, mehrere Mails ausgetauscht, und ich habe ihr immer wieder geraten, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen. Auf meine letzte Mail mit dieser Bitte, habe ich keine Antwort mehr bekommen. Es blieb die Ungewissheit – hat sie einen Facharzt aufgesucht oder ihr Leben beendet? Eine Antwort darauf werde ich nicht bekommen.

Die Begleitung der Arbeit in einer speziellen Supervisionsgruppe hilft natürlich in solchen belastenden Situationen und erleichtert auch den Umgang mit schwierigen Mailpartnern. Ausgesprochen positiv ist auch, dass zur Beantwortung der Mails Zeit bleibt. So kann ich die Mail abrufen, durchlesen und mich bei der Hausarbeit, bei einem Spaziergang oder auch beim Gespräch mit einer/einem Kollegin/Kollegen inspirieren lassen. Die E-Mailberatung der Telefonseelsorge ist eine Antwort auf die veränderte Arbeitswelt und den zunehmenden privaten Zugang zum Internet und ich nehme gern als ehrenamtliche Mitarbeiterin daran teil.

R.V.



## **Biblische Besinnungstage auf dem Schwanberg**

Zweimal jährlich (im Frühjahr und im Herbst) werden für ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefonseelsorge Deutschland biblische Besinnungstage auf Schloss Schwanberg angeboten.

Der Schwanberg ist ein markanter und sagenreicher Berg des Steigerwaldes. Fast losgelöst von diesem Mittelgebirg ragt er nach Westen weit in die Mainebene hinein. Wie ein Beobachtungspunkt, wie eine Schutz verheißende Festung wirkt er und zieht schon seit grauer Vorzeit die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich.

Schloss Schwanberg gehört inzwischen einer evangelischen Frauengemeinschaft, der Community Casteller Ring, die nach den Regeln des Hl. Benedikt lebt.

Die Schwanbergwoche gilt als etwas ganz besonderes und ich durfte im Herbst 2007 daran teilnehmen.

Nachdem ich mein Zimmer auf dem Olymp (so hieß mein Stockwerk direkt unter dem Dach) bezogen hatte, gab es das erste Teilnehmer- und Leitertreffen im großen Saal.

36 TS-Mitarbeiter, Menschen aus ganz Deutschland, waren angereist, um diese 5 Tage miteinander zu verbringen.

Nach einer Vorstellungsrunde wurden die Arbeitsgruppenzusammensetzung vorgelesen. In jeder Gruppe gab es 10 Teilnehmer und 2 Leiter.

Die Arbeit in den Kleingruppen war methodisch sehr vielfältig. Bibeltexte wurden in Bezug gebracht zur eigenen Biographie. Durch Rollenspiele, Standbilder und Körperübungen näherten wir uns unserem Leben mit seinen Höhen und Tiefen. Es entstand untereinander in kurzer Zeit eine große Vertrautheit, wie wir sie vielleicht aus den Ausbildungsgruppen kennen.

Durch die Besuche der Gottesdienste und das Kennenlernen der Community bekam jeder auch einen Einblick in das Klosterleben. Eine Weinprobe brachte uns den Wein der Gegend näher und nach dem gemeinsamen letzten Abend mit einem wunderschönen liebevoll gerichteten Büffet, hieß es schon langsam wieder Abschied nehmen. Der Gottesdienst am Freitag beendete die 5 Tage auf dem Schwanberg.

Es war eine besondere Woche für mich mit vielen Gesprächen und neuen Erfahrungen. Ich habe mich sehr verbunden gefühlt mit diesen Menschen, die ich kennen gelernt habe, eine schöne, intensive Zeit.

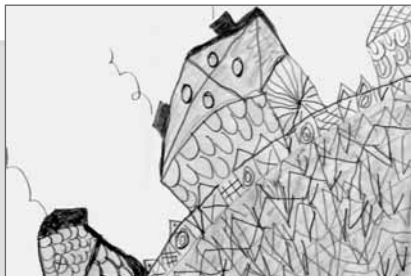
Danke möchte ich meiner TS Stelle sagen, die mir diese 5 Tage ermöglicht hat.

U.H.



### **Mitarbeiterin, 36 J.**

Ich habe erst wieder in der TS gelernt, zuzuhören, dafür bin ich dankbar.





Mitarbeit im Ehrenamt bei der  
TelefonSeelsorge Paderborn

**Engagement.**

„In drei Jahren werde ich pensioniert. Für die Zeit danach suche ich eine sinnvolle Beschäftigung.“

**Anteilnahme.**

„Als mich mein Mann verließ, fiel ich in ein tiefes Loch. Jetzt geht es mir wieder gut und ich möchte meine Erfahrungen weitergeben.“

**Qualifikation.**

„Ich schätze die gute Ausbildung und Begleitung. Sie haben mir geholfen, mich persönlich weiterzuentwickeln.“



TelefonSeelsorge

[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)

0800-1110 111 · 0800-1110 222

Deutsche Telekom  
Partner der TelefonSeelsorge